

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Orts- und Nachbarrortverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer d. 8 Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswelle täglich, mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



# Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die Spaltzeile 3-4 e oder deren Raum 10 Pfennig. Die Restzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen umständlicher Anzeigen entsprechen der Rabatt. Bei gerätlicher Eintragung und Konfuzien ist der Rabatt fünfzig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 27	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 3. Februar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1914.
--------	------------------------------	---------------------------	----------------------------------	-------

## Auch für die 2 Monate Februar und März kann unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“

bei allen Postanstalten und Postboten, Agenten und Aussträgern, sowie bei der Expedition unseres Blattes bestellt werden.

Bezugspreis im Orts- und Nachbarrortverkehr 94 Pfennig außerhalb desselben . . . . . 1 Mark.

**Wer unsere Zeitung noch nicht hält, bestelle diese sofort!**

### Deutschland und Haiti.

Wenn Columbus hätte wissen können, was für ein staatlich-politischer Hexenkessel aus Haiti noch werden würde, hätte er diese „Perle der Antillen“ vielleicht lieber nicht entdeckt. So aber ahnte er es nicht. Als er nämlich zum ersten Male den Boden der in paradiesischer Naturschönheit erstrahlenden Insel betrat, lag sie in tiefem Frieden und kindlicher Unschuld da, von einem harmlosen Indianervolk bewohnt, das unter einer Menge kleiner Häuptlinge stand. Von schier unerschöpflicher Fruchtbarkeit ist das Land, auf den Bergen herrscht ein ewiger Frühling und in der Erde glänzt und stimmert das Gold. Gerade diese Goldschätze aber sind der Insel zum Verderben geworden. Denn kaum hatte man ihr Vorhandensein entdeckt, da ging das Ringen um sie los. Es wurde mit der ganzen Mißsichtlosigkeit und Zähigkeit durchgeführt, die allen Kämpfen um den Rammon eigen zu sein pflegt. Zunächst setzten sich die Spanier in den Besitz der reichen Goldminen von Cibao, und schon bald erstand an der Mündung des Flusses Ozama die Stadt Santo Domingo, die zur Hauptstadt der Insel wurde und ihr später ihren Namen gab. Solange die Goldminen durch Eingeborene und Bewohner der benachbarten Inseln, später auch durch sächsische Bergleute betrieben wurden, ging alles noch gut. Dann aber wurden afrikanische Regersklaven eingeführt, und mit ihnen zog das böse Verhängnis ein; vermehrten sich doch die Schwarzen in außerordentlich starkem Maße und erlangten so schon bald das Uebergewicht über den übrigen Teil der Bevölkerung. Inzwischen hatten sich auch die Franzosen auf der Insel festgesetzt, die im Gegensatz zu den Spaniern, welche vorwiegend Viehzucht betrieben und die Sklaven patriarchalisch wohlwollend behandelten, sich fast ganz auf den Plantagenbetrieb verlegten und die allmählich zu achtfacher Uebermacht angewachsenen Regersklaven durch brutale Strenge wiederhielten. Die Folge davon waren fast unausgesetzt sich erneuernde blutige Aufstände, die schließlich zur Aufhebung der Sklaverei führten. Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts bereitete sich ein glücklicher Umschwung für die Insel durch die Tätigkeit des Franzosen Toussaint l'Ouverture vor, dessen Feldherrngeschick und Organisations-talent ihn zum unumhänkten Gebieter des ganzen Landes machten. Er schickte Napoleon den General Lecocq mit 25 000 Mann nach Haiti, der Toussaint zur Ergebung zwang und ihn nach Frankreich schickte. Nunmehr suchten die weißen Pflanzer die Sklaverei wiederherzustellen. Aber ein neuer entscheidender Aufstand brach aus, und dem Regergeneral Dessalines gelang es, die Franzosen von der Insel zu vertreiben.

Von jenem Zeitpunkt an steht die Insel zu ihrem Unglück unter der Regier- und Mulattenherrschaft. Im Jahre 1804 ließ sich Dessalines unter dem Namen Jakob I. zum Kaiser ausrufen, ein Jahr darauf gab er dem Lande eine neue Verfassung. Aber schon 1806 wurde er durch eine

Verchwörung unter dem Regier Christophe und dem Mulatten Petion gestürzt. Natürlich vertrugen sich die neuen Machthaber nicht lange, sondern trennten sich. So entstand im Süden eine Mulattenrepublik mit Petion als Präsidenten und im Norden ein Regierstaat unter der Herrschaft Christophes, der sich unter dem Namen Heinrich I. zum Kaiser krönen ließ. Später wurde vorübergehend die Insel wieder zu einer einzigen Republik zusammengeschlossen, klappte dann aber infolge der natürlichen Gegensätze wieder auseinander und bildet noch heute zwei staatlich getrennte Teile. Zu diesem Hauptgegenstand traten mit der Zeit immer neue Schwierigkeiten und Gegnerchaften, die das schwer heimgejuchte Land fast unausgesetzt mit einem Strome von Blut überschwemmten. Völlige Ruhe hat auf der Insel seit der Regier- und Mulattenwirtschaft wohl überhaupt noch nie geherrscht. Gegenwärtig tobt nun wieder einmal ein größerer Aufstand, der besonders den Norden der Insel in Mitleidenschaft gezogen und die Entsendung des deutschen Kreuzers „Vineta“ nötig gemacht hat. Deutschland unterhält ja notgedrungenweise gewisse „Beziehungen mit Haiti, dessen Schuldkonto gegenüber dem Deutschen Reiche leider immer noch nicht beglichen ist, da das aus einem Deutschen, einem Belgier als Obmann und einem Haitianer zusammengesetzte Schiedsgericht noch immer nicht sein Urteil gefällt hat. Die „Vineta“ hat schon im Sommer 1904 Porte an Prince anlaufen müssen, um die Weißen vor den Gewalttätigkeiten der Regier zu schützen. Und in demselben Jahre liefen sich haitianische Soldaten Ausschreitungen gegen den deutschen Gesandten zuschreiben kommen, deswegen der Präsident in feierlicher Audienz um Entschuldigung bitten mußte. Und 1902 beschlagnahmte der haitianische Kreuzer „Crete a Pierrrot“ den deutschen Papag-Dampfer „Markomannia“. Daraufhin überraschte der „Panther“ das Rebellenschiff und ließ es, da es zu einem „feindseligen Akt“ griff, vernichten. „Brav gemacht, „Panther!“ drahlte damals der Kaiser an den Kommandanten. Diesmal dürfte es wohl kaum zu solchen feindseligen Handlungen seitens der Haitianer kommen, zumal da auch amerikanische Schiffe vor der Insel liegen. Immerhin sollte Deutschland jede günstige Gelegenheit wahrnehmen, um der Regierrepublik gegenüber seine Autorität und seine Rechte in recht nachdrücklicher Weise zu wahren.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 3. Februar 1914.

**\* Streut die vereisten Fußwege!** Der Schnee, der bei dem beständigen Wetter so lange Gelegenheit zu Schlittenpartien und zur Ausübung des Robel- und Schneeschuhsports gab, muß der warmen Sonne immer mehr weichen. Die Straßen und Fußwege der Stadt vereisen jetzt fast vollständig und dieser Umstand ist mit mancher Gefahr verknüpft. Es dürfte deshalb angezeigt sein, auf das Streuen der glatten Wege hinzuweisen, damit Unglücksfälle vermieden werden.

**b. Simmersfeld, 2. Febr.** Gestern hielt, wenn auch etwas verspätet, der Gesangverein im geräumigen Saale des Gasthofes zum „Anker“ seine Weihnachtsfeier. Der Besuch derselben war ein sehr guter. Nach einem einleitenden Männerchor begrüßte der Vorstand die zahlreich Erschienenen und dankte in herzlichen Worten für das Interesse, das dem Verein erneut auch heuer wieder entgegengebracht werde. Neben einigen Männerchören enthielt das Programm verschiedene theatrale und komische Stücke, die von den Mitgliedern ganz hübsch zur Darstellung gebracht wurden. Nach Abwicklung des Programms fand die Gabenverlosung statt, die schmunzelnde, freudestrahlende Gesichter, aber auch enttäuschte Miene hervorrief. Zum Schluß erlaubte sich die Jugend ein stotzes Tänzchen. — Möge der Verein im neuen Jahre treu zusammenhalten und stets dem Grund-

satz huldigen: „In Freud und Leid zum Vied bereit!“

**Freudenstadt, 2. Febr.** (Bundswettlauf des Schwäbischen Schneeschuhbundes.) Vom Wetter begünstigt nahm gestern die Veranstaltung des Schwäbischen Schneeschuhbundes für seinen 7. Bundswettlauf unter Beteiligung von 2-3000 Zuschauern und einer großen Anzahl Käufer einen ausgezeichneten Verlauf. Den kleinen Langlauf über 6 Kilometer gewann Mohrhard-Baiersbrunn, den großen Langlauf über 18 Kilometer in Klasse 1 Ihle-Stuttgart, in Klasse 3 Gofwein-Wandervogel und in Klasse 3 Schwarz-Stuttgart. Den Hindernislauf sicherte sich unter 35 Bewerbern Gömmer-Albverein. Auch ein aktiver Offizier, Leutnant Holz vom 125. Inf.-Reg. war unter den Vordersten, indem er an vierter Stelle ankam. Den Damenlauf gewann Lotte Taafs-Stuttgart, den kleinen Sprunglauf Frommnecht-Jony und den großen unter 15 Bewerbern Schönleber-Stuttgart. Meister von Schwaben wurde Bildstein-Vorarlberg.

**Ebingen, 2. Febr.** (In der Fremde verunglückt.) Gestern nachmittag ist aus Zürich die Leiche der dort gestorbenen 26 Jahre alten Luise Fuß hier eingetroffen. Das Mädchen ist beim Schlittensahren so schwer verunglückt, daß es nach kurzer Zeit starb.

**Stuttgart, 2. Febr.** (Zum Fall Griesinger.) Die Haftentlassung der Majorswitwe Griesinger und ihrer 3 Mitangeklagten, Widmann, Kötz und Niederer ist auf eine Beschwerde erfolgt, die seinerzeit gegen den Haftbefehl erhoben wurde. Die damals Verhafteten befinden sich nunmehr alle, bis auf den Kaufmann Schönleber auf freiem Fuße. Die Untersuchung wird aber durch die Freilassung nicht berührt.

**Stuttgart, 2. Febr.** (Dr. Hermann Sundert.) Am 4. Februar sind 100 Jahre verflossen, daß Missionar Dr. Hermann Sundert in Stuttgart geboren wurde. Er wirkte von 1835 bis 1889 in Indien. Dann wurde er Gehilfe, später Nachfolger des Volkschriftstellers Dr. Barth und hat in Calw eine ausgebreitete schriftstellerische Tätigkeit entfaltet. Am 25. April 1893 starb er. Sein Name wird in der Heimat und draußen lange unvergessen bleiben.

**Ludwigsbürg, 2. Febr.** (Die Rapp'sche Millionenerbschaft.) Etwa 1000 Personen hatten sich gestern im Bahnhofshotel eingefunden, um über die Erbschaft des aus Ruffdorf O. B. Bahlingen stammenden und in Pittsburg in Pennsylvania verstorbenen Johann Georg Rapp zu beraten. Sie wird auf über 100 Millionen geschätzt.

**Vöppingen, 2. Febr.** (Explosion.) In der Brauerei Böß zum Löwen erfolgte nachts einhalb 1 Uhr in der Acetylen-Anlage eine Explosion, wodurch der 20jährige Sohn schwer verletzt wurde. Eine weitere Person trug leichtere Verletzungen davon.

**Friedrichshafen, 2. Febr.** (Der See gefriert weiter.) Während der kalten Nacht zum Sonntag ist die ausgedehnte Bregenzer Bucht des Bodensees zugefroren, was seit Jahren nicht mehr der Fall war. Die Eisdecke war im Vormittag noch so stark, daß selbst die Wellen der Dampfer sie nicht zum Bersten brachten. Die glierende Bucht bot einen prächtigen Anblick. Erst gegen Mittag mußte das Eis den Sonnenstrahlen langsam weichen. Die Eisdecke brachte das gefiederte Seevögel, die vielen Möven, Enten, Taucherl usw. in nicht geringe Verlegenheit, denn es gab am ganzen Vormittag an den gewohnten Plätzen nichts zu fressen. In großen Schwärmen saßen die Vögelchen mit eingezogenen Köpfchen auf dem Eise.

**Ein Rahbeben.**

**Hohenheim, 2. Febr.** Heute nachmittag wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte ein Rahbeben aufgezeichnet, dessen Herd wieder auf der Schwäbischen Alb liegt. Die Ausschläge setzten allmählich ein um 4 Uhr 35 Minuten 28 Sekunden. Der stärkste Stoß erfolgte 9 Sekunden später. Es





ten starken Beben vom 20. 7. 13. aus unserem Schwäbischen Erdbebengebiet hier aufgezeichnet wurde. An zahlreichen Orten des Abtraufs ist der Stoß lebhaft gespürt worden, so besonders in Ebingen, Falingen und Hedingen. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten ist aber nirgends Schaden entstanden.

#### Obstbautag.

Stuttgart, 2. Febr. Im großen Saale des Bürgermuseums hatte sich heute vormittag der Ausschuss mit den Vertrauensmännern und Freunden des Württ. Obstbauvereins zu einer gemeinschaftlichen Besprechung verschiedener Fragen auf dem Gebiete des Obstbaus und zur Vorbereitung der Generalversammlung eingefunden. Ueber das Ausstellungswesen erstattete Vereinssekretär Schaal Bericht; daran anschließend stellte er besondere Anleitungen für die Aussteller auf. Auf die Anregung, nicht nur für die Landes-, sondern auch für die Bezirksausstellungen die Staatsmedaille zu gewähren, erklärte Direktor v. Sting, daß eine solche Gewährung den Wert der Medaille herabsetzen und Konsequenzen für Ausstellungen anderer Art nach sich ziehen würde. In der weiteren Besprechung wurde besonders auf die Wichtigkeit der Obstbaummärkte, die reelle Lieferung und gute Verpackung Wert gelegt. In der Folge kamen verschiedene Vereinsangelegenheiten zur Sprache. Die Notwendigkeit der Werbung weiterer Mitglieder und die Förderung des Obstbaus durch Verbesserung der Baumwärtterverhältnisse. Regierungsdirektor v. Sting gab bekannt, daß das Ministerium die von der Zentralstelle eingebrachten Verbesserungsvorschläge in dieser Hinsicht einer Prüfung unterzogen habe, deren Ergebnisse dem Verein in nächster Hälfte mitgeteilt würden. Gartenbauinspektor Schelle-Tübingen wies auf das große vergangene Mißjahr hin: Die Einnahmen aus dem Weinbauvertrieb hätten diesmal eine Summe von nur 527077 M. ergeben, denen in guten Jahren eine Einnahme von 15 Millionen entgegenstände. Solche Unglücksjahre würden einem nationalen Unglück gleichkommen. Das Verhältnis des Wein- und Obstbaus verhalte sich wie 1:2 einviertel; dieses Verhältnis werde sich in Zukunft immer näher und zu Gunsten des Obstbaus gestalten. Auch den Obstbauinspektoren sollte daher eine bessere Unterstützung von Seiten des Staates nicht abgesprochen werden. Der Weinbauversuchsanstalt in Hohenheim sollte eine Obstbauversuchsanstalt angegliedert werden. Durch Ausdehnung des Obstbaus könne den schlechten Weinbauverhältnissen abgeholfen werden. Es sei vielleicht gut, wenn an sämtliche Abgeordnete beider Kammern eine Denkschrift über die Sachlage des Obstbaues gerichtet werde. Wir dürfen von den Nachbarländern hinsichtlich der Förderung des Obstbaues nicht überholt werden. Vorstand Fischer machte die Forderung geltend, daß an die vom Reich dem Deutschen Pomologenvereins bewilligten 30000 M. die Bedingung geknüpft werde, daß der Betrag auf die einzelnen Länder umgelegt werde. Regierungsdirektor v. Sting gab die Versicherung, daß die Regierung die große Bedeutung des Obstbaues bisher nicht verkannt habe, daß er aber die Vergleichung zwischen Obst- und Weinbau nicht für glücklich halte. Tausende von Weingärtnern gründen ihre Existenz auf den Weinbau. Man käme vom Regen in die Traufe, wenn es in Zukunft neben Wein-

und Obstbau gäbe. Er hielt es für verfehlt, wenn man die staatliche Unterstützung nach den Erträgen der Produktion bemessen wolle; man müsse vielmehr eine solche Unterstützung lediglich nach dem Bedürfnis bemessen, und da sei der Obstbau bis jetzt nicht zu kurz gekommen. Der nächste Obstbautag wird in Eßlingen abgehalten werden. Auf der sich nachmittags anschließenden Generalversammlung gab Vorstand Fischer den Rechenschaftsbericht des Ausschusses bekannt. In seinem Vortrag brachte Obstbauinspektor Winkelmann-Ulm verschiedene obftbauliche Lehren des Jahres 1913 unter besonderer Berücksichtigung der Frost- und Sturmchäden in Vorschlag.

## Deutsches Reich.

### Zaberner Verlegungen.

\* Straßburg, 2. Febr. Kreisdirektor Wahl in Zabern wurde heute ab nach Thann in Oberelsaß und Kreisdirektor Dr. Beyerklein von Thann nach Zabern versetzt.

Berlin, 2. Febr. Oberst v. Reuter, Kommandeur des zweiten oberrheinischen Infanterieregiments Nr. 99 ist als Kommandeur des Grenadierregiments Prinz Karl von Preußen nach Frankfurt an der Oder versetzt worden. Gleichzeitig wird bekannt, daß Leutnant Freiherr von Forstner in das Infanterieregiment Graf Schwerin 3. Pommersches 14. nach Bromberg versetzt ist.

Die Versetzung der beiden Offiziere nach anderen Garnisonorten ist an sich nur vernünftig, doch kann etwa von einer Art Strafversetzung hier nicht die Rede sein. Im Gegenteil! Der Oberst von Reuter ist zum Kommandeur des Grenadierregiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 ernannt worden, das in Frankfurt a. O. in Garnison steht, und zum 3. Armeekorps gehört. Dieses alte Grenadier-Regiment gilt als eines der besten der preussischen Armee, und die Verleihung seines Kommandos bedeutet sogar eine gewisse Auszeichnung! Der verstorbene General von Habnke war lange Jahre sein Chef; der jetzige Chef ist der Armeeeinspektor Generaloberst von Bülow, der frühere Kommandeur des 3. Armeekorps. Die Garnison Frankfurt ist wegen der Nähe von Berlin und des zahlreichen Landverkehrs wegen sehr gesucht. Die Versetzung gewinnt auch noch dadurch einen besonderen Charakter, daß auch der Vater des Obersten v. Reuter Kommandeur des Regiments war. Er wurde an der Spitze des 1. Bataillons am 6. August 1870 beim Sturm auf den Roten Berg in der Schlacht bei Spichern tödlich verwundet.

Straßburg, 2. Febr. Die Straßburger Neue Zeitung meldet aus Colmar: Oberlandesgerichtspräsident Molitor, der zum Justizminister in Elßaß-Lothringen berufen werden sollte, hat den Posten abgelehnt, angeblich des Altersunterschiedes halber zwischen ihm und dem neuen Staatssekretär. Molitor steht im 58. Lebensjahr.

Straßburg, 2. Febr. Staatssekretär Graf Rödern und Unterstaatssekretär Freiherr von Stein sind aus Berlin heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen. Beide Herren wurden bereits um 12 Uhr von dem Statthalter empfangen.

## Revolution und Stierkampf.

Einen lebendigen Einblick in die dem Europäer an Rätseln so reiche mexikanische Volksseele gewährt der gegenwärtig in Mexiko weilende berühmte italienische Journalist Luigi Bargini in einer im „Corriere della Sera“ veröffentlichten Schilderung seiner Beobachtungen und Impressionen. Seit 3 Jahren ist die Stadt der Mittelpunkt der schwersten politischen Erschütterungen, jede andere Großstadt der Welt läßt unter solchen Umständen ihr Leben gelähmt; aber es scheint, daß die Atmosphäre dieses Landes wie von selbst jedes Unbehagen ausschleibt; alles erscheint hier einfach, leicht und natürlich. Die Kaufleute klagen, daß sie weniger Geschäfte machen, aber Geschäfte machen sie doch; das Publikum kauft, das Geld rollt, und der Bürgerkrieg erscheint als ein normaler, wenn nicht sogar idealer Zustand der Republik. Mexiko spürt nichts von den Wunden eines Bruderkampfes. Die Kämpfe der Revolution werden von den Indianern ausgefochten, von den „Pelados“, die nichts besitzen, nichts zu verlieren haben und froh sind, daß sie statt des Tagelohns von 30 Centavos in Revolutionszeiten das Vierfache als Sold verdienen. Sie lieben das Abenteuerleben, bei dem Plünderungen winken; um welche Sache sie sich schlagen, ahnen sie nur dunkel, und so erklärt sich die Endlosigkeit der Irrfahrten von selbst aus der unbestreitbaren Tatsache, daß sie weder dem Gefühl noch den Interessen der großen Masse der Eingeborenen widersprechen. In der Stadt Mexiko sieht man heute weniger „Pelados“ als sonst, das ist der einzige Unterschied. Interessant aber und bezeichnend für die Verhältnisse bleibt die Art, wie man die Kämpfer „anwirbt“, wie man Rekruten gewinnt. Auf dem großen Plätze werden Konzerte veranstaltet, Musik lockt, von allen Seiten strömen

die kleinen Leute herbei, und wenn genügend „Pelados“ beisammen sind, sperrt man die Straßen ab und treibt die Umzingelten in die Kaserne. Die Rekrutierung ist fertig. Am nächsten Tage schon treibt man diese „Miliz“ fort zum Kriegsschauplatz. Jetzt freilich zieht der Lärm mit dem Konzert nicht mehr, die Indianer der Hauptstadt sind gewöhnt worden, und wenn sie Musik hören, verschwinden sie schleunigst; aber dafür erteilt sie ihr Schicksal in den „Pulquerias“, den Kneipen, in denen sie den Pulque, dieses wenig verlockende mexikanische Nationalgetränk, schlürfen. Von Zeit zu Zeit sperrt plötzlich Militär diese Kneipen, und die Gäste schleppt man zur Kaserne, wo sie schleunigst eingekleidet werden. Unter der Fahne dienen zu müssen ist eben ein Schicksal, von dem man immer bedroht ist, ein unglücklicher Zufall, den man hinnehmen muß nicht anders als eine Polizei- oder Geldstrafe. Aber was schadet das alles? Die Stadt hat weniger Indianer, das kümmert sie kaum, ihr friedliches, behagliches Leben ändert sich nicht, das Schicksal der Pelados ist nicht das Schicksal Mexikos. Man spricht von nichts anderem als von Ganoa und von Belmonte. Von Ganoa, dem Löwen, und von Belmonte, dem Panther.

Wo man hinsieht, wo man hinhört, in den Zeitungen, im Theater, in den Kneipen, überall sieht und hört man nur die beiden Namen: Ganoa und Belmonte. „Ganoa ist ein Genie, Belmonte aber ein Waghals.“ „Nein, Belmonte ist ein Gott und Ganoa nicht verwege.“ „Belmonte weiß nicht zu töten.“ „Ganoa hat Angst.“ Die ganze Stadt hat sich in zwei große Parteien gespalten, die leidenschaftlich und mit Begeisterung einander beschden; und am Sonntag, jeden Sonntag kommen Kämpfe, Triumphe und Niederlagen. Draußen auf der Plaza de Toros spielen sie sich ab. Denn Ganoa und Belmonte sind zwei Stierkämpfer. Doch die Revolution an die Pforten der Stadt Mexiko? Vielleicht,

## Die Bestattung der Opfer auf Zeebe Achenbach.

Dortmund, 2. Febr. Heute Nachmittag wurden die 22 Opfer der Grubenkatastrophe auf Zeebe Achenbach unter riesiger Teilnahme der Bevölkerung und der offiziellen Organe zur letzten Ruhe bestattet. Im Trauergesolge befanden sich u. a. der Oberpräsident der Provinz Westfalen, der Regierungspräsident von Arnsberg, die Spitzen der Behörden, die Häupter des Landkreises und der Stadt Dortmund, die Beamten der Zeebe Minister Achenbach, ein großer Teil der Belegschaft und auch zahlreiche Mitglieder der Familie Stumm, der die Zeebe gehört, u. a. Generalleutnant Erzengel von Schubert, Gesandter von Stumm und Major a. D. v. Stumm.

### Ein Parseval-Luftschiff in England.

Vittonfeld, 2. Febr. Als fünftes, für England in Deutschland bestelltes Luftschiff hat die englische Regierung bei der hiesigen Luftschiffwerft ein Wasserluftschiff, System Parseval, bestellt, das im Frühjahr geliefert werden soll. Die Gondel des Luftschiffes wird so konstruiert, daß sie im Notfalle schwimmfähig ist.

## Ausland.

### Rücktritt des Vizekönigs von Indien.

London, 2. Febr. Aus Bombay und Kalkutta wird telegraphiert, daß der Rücktritt des Lord Hardinge von seinem Posten als Vizekönig von Indien direkt bevorstehe und daß aller Wahrscheinlichkeit nach Lord Keithner zu seinem Nachfolger ernannt werden wird.

### Ein Fliegerunglück.

Paris, 2. Febr. Nach einer Meldung aus Bourges stürzte heute Nachmittag auf dem Flugfelde von Avord der Leutnant Delbert, der den Hauptmann Niquet als Fluggast an Bord seines Zweideckers hatte, aus beträchtlicher Höhe ab. Beide Offiziere waren auf der Stelle tot.

### Eine Kollektivnote an die Mächte.

Konstantinopel, 2. Febr. Die Vertreter der Großmächte haben der Mächte eine Kollektivnote überreicht, in der sie deren Aufmerksamkeit auf verschiedene in der letzten Zeit vorgekommene Verletzungen des internationalen Rechts hinweisen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß die nötigen Maßnahmen ergriffen werden, um ähnliche Vorfälle in Zukunft zu vermeiden. Dieser Kollektivschritt wurde hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß vor etwa 10 Tagen die Polizei zwecks Verhaftung des früheren Abgeordneten Vasri Bey unter Verletzung des internationalen Rechtes in die holländische Gesandtschaft eindrang und Vasri Bey trotz des Widerstandes des eingeborenen Polizisten festnahm, was einen Protest des niederländischen Gesandten zur Folge hatte.

### Verlustreiche Kämpfe der Spanier.

Madrid, 2. Febr. Nach einem Telegramm aus Tetuan ist die Brigade des spanischen Generals Berenguer von starken eingeborenen Streitkräften angegriffen worden. Es fanden blutige Kämpfe statt, in denen 50 Eingeborene getötet, 95 verwundet und zahlreiche zu Gefangenen gemacht wurden. Die Verluste der Spanier betragen ein Major, ein Leutnant und 16 Mann an Toten. Ein Major, ein Hauptmann, 3 Offiziers-Aspiranten und 22 Mann wurden verwundet.

wer kann es wissen; aber das wissen alle: wenn sie, die Revolution, käme, sie täte auch nichts anderes, als am Sonntag hinauszuziehen zum Stierkampf, hinaus zu Ganoa und Belmonte. Der Anblick des gewaltigen, menschengelächerten Amphitheaters ist unbeschreiblich. Das Volk gleicht einem Bullen, nicht umsonst stehen 200 Soldaten bereit, um nötigenfalls einzugreifen, denn nicht zum ersten Male wäre es, daß die Revoluzzer zwischen den Anhängern Ganoas und Belmontes sprechen und eine Salvo des Militärs die Ordnung wiederherstellen muß. In zwei Stunden Stierkampf erfährt man mehr von der Seele des mexikanischen Volkes, als in zwei Jahren eifernden Studiums. Ungezügelt und ehrlich ist dieses Volk, ein Spielball seiner Gefühle, ein Opfer seiner Impulse und seiner Leidenschaft. Gewaltig ist es, furchtbar, veränderlich, ausschweifend, gewaltig, großmütig, seltsam und rätselhaft. Dieses Volk kennt nur die äußersten Extreme aller Gefühle, die schrankenlose Liebe und den schrankenlosen Haß; und wen es heute liebt, kann es morgen hassen. Es zittert vor Erregung, wenn es dem blutigen Spiel in der Arena folgt, Furcht und Jubel überschlagen sich, jeder Schritt des Maultieres, jede Bewegung des Kämpfers erweckt Stürme der Leidenschaft, eine Lava von jornigen Rufen oder Schreien der Begeisterung, bunte Lächer wehen und zum Orkan wieh das Lachen. Eine Kleinigkeit, eine Gebärde, die von Mut zeugt, kann den eben noch Geschmähen zum bejubelten Helden machen, rätselfast schnell und unvermittelt sind diese Gefühlserschläge. Und so ist dieses Volk in allen Dingen, wie der Stier stürzt es auf seine Illusion und leicht ist es abzulernen. Eines aber nimmt es gefangen: Mut und Kraft. Dieses Volk hier vergötterte Profrisco Diaz, so lange er herrschte, dieses Volk verlangte seinen Tod, als er fliehen mußte. Mit Verzückung empfing es Madero, mit der ganzen Wildheit des Hasses verfolgte es ihn. Wer wie der Stierkämpfer Degen und Maul-



Shanghai, 2. Febr. Die beiden französischen Missionare, die auf der Missionsstation Kwantschau von Räubern, die zur Bande des Weißen Wolf gehören, gefangen genommen worden waren, sind wieder freigelassen worden.

Von Nah und Fern.

Furchtbare Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik. Eine Katastrophe, die auf eine ganz außergewöhnliche Ursache zurückzuführen ist, hat sich in Sistriville im Staate Virginia ereignet. Hier befinden sich die Werkstätten der Young Torpedo Company, deren Speicher zahlreiche Massen von Sprengstoffen enthalten. Gestern fiel ein Meteorstein auf einen Schuppen, in dem sich 500 Liter flüssiges Nitroglycerin befanden, so daß unmittelbar darauf eine furchtbare Explosion entstand. Die Erde wurde in einer Tiefe von 100 Meter und in einer Breite von 30 Meter aufgerissen. Sämtliche Gebäude der Fabrik wurden zerstört. Im Umkreise von 50 Km. wurden die Fensterscheiben der Häuser zerbrochen. Ein Mann, der sich in einer Entfernung von einigen Kilometern von der Unglücksstelle befand, wurde von umherfliegenden Steinen getroffen und getötet. Sonst sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen. Dagegen ist der Materialschaden ungeheuer groß.

Ein Flug um die Welt. Der Verwaltungsrat der Weltausstellung zu Francisco setzte die Summe von 100000 Dollars als ersten Preis für einen Aeroplanflug um die Welt aus. Der Flug, der im Mai 1915 in Francisco beginnen und dort endigen soll, muß innerhalb neunzig Tagen absolviert werden. Der Wettbewerb steht allen Aeroplanotypen offen. Für den Flug um die Erde ist folgender Weg beabsichtigt: San Francisco, New-York, Belleisle, Grönland, Island, Hebriden, Edinburgh, London, Paris, Berlin, Petersburg, Moskau, Mandchurie, Korea, Japan, Kamtschatka, Behringstraße, Vancouver, San Francisco.

Die Katastrophe eines italienischen Forts. Unfern von Genua, wohl drei Wegstunden von der malerischen Hafenstadt, thronte bis zum letzten Mittwoch auf den Höhen des Apenninischen Apennins weithin die Höhen und Täler beherrschend, auf dem Berge Aresci, ein italienisches Fort, das vor etwa 30 Jahren von der Heeresverwaltung an dieser Stelle erbaut worden war, um einen Angriff auf Genua aufzuhalten, möge er nun von dem Meere herkommen oder von dem Tale, das sich in sanfter Senkung von den Hängen des Apennins bis hinab nach Ovada erstreckt. Das kleine Fort Aresci besaß ein vollständiges Artilleriematerial und wohlgefüllte Munitionskammern; im Frieden aber bildete seine Besatzung nur ein Wachtkommando von 6 Mann und 1 Unteroffizier, die zugleich bei den benachbarten beiden Pulvermagazinen den Wachdienst versahen. Seit Mittwoch ist dieses abgelegene kleine Fort vom Erdboden verschwunden, und an der Stelle, wo es einst lag, fällt der Blick heute nur auf formlose Schutt- und Steinmassen. Noch ist die Katastrophe, die sich hier ereignete, unaufgeklärt. Man weiß nicht mehr, als daß am Mittwochnachmittag gegen einhalb 3 Uhr ein furchtbarer Erdstoß die benachbarten Hügel erzittern ließ, eine donnerähnliche Explosion erfolgte; der Himmel verdüsterte sich, und die in maßloser Furcht aus ihren Häuten ins Freie stürzenden Bewohner der Umgegend sahen an der Stelle, wo das Fort Aresci stand, dicke Rauchwolken zum Firmament emporsteigen. Die sofort alarmierten Behörden konnten bei der Ankunft an der Unglücksstelle nur feststellen, daß das ganze Fort mit den benachbarten zwei Pulvermagazinen vom Erdboden verschwunden ist: eine Explosion, die von gewaltiger Wucht gewesen sein muß, hat den ganzen Komplex von Bauten, Wällen und Kasematten buchstäblich in die Luft gesprengt. Nach langem Suchen fand man unter den Trümmern die entsetzlich verstümmelten Leichen der Besatzung: die Wucht der Explosion hatte die Körper auseinandergerissen und die einzelnen Gliedmaßen oft Dutzende von Metern weit voneinander verstreut. Nun bewachen Karabinieris die Stelle dieses tragischen militärischen Unglücks. Aus den Aussagen eines ziemlich schwer verwundeten Soldaten läßt sich folgern, daß das Unglück auf eine unvorsichtige und unvorschriftsmäßige Handhabung von Sprengkörpern zurückzuführen ist. Es scheint, daß einer der Soldaten der die großen Sprengpatronen zu beaufsichtigen hatte, entgegen der Vorschrift jeden Sprengkörper nicht einzeln in einem dazu bestimmten Gemache untersuchte, sondern seine Arbeit im Sprengstoffmagazin verrichtete, wobei durch eine Unvor-

sichtigkeit oder ein Missgeschick eine Patronen explo-

dierte und nun die ganzen angehäuften Mengen von Sprengstoff zur Explosion brachte. Explosion im Leipziger Buchhändlerhause. In Leipzig entstand nachts in den Kellerräumen des Gutenberg'schen Buchhändlerhauses eine außerordentlich schwere Gas-Explosion. Kurz nach einhalb 12 Uhr wollten die Küchenangestellten der Gutenberg'schen Gesellschaft sich zur Ruhe begeben. Ihre Schlafräume liegen in den oberen Stockwerken des Hauses. Dort angekommen, nahmen sie einen starken Gasgeruch wahr und begaben sich, um die Ursache festzustellen, wieder nach dem Keller zurück wobei sie ein offenes Licht benutzten. Als sie die Tür des Kellers öffneten, erfolgte ein donnerähnliches Krachen. Eine mächtige Flamme schlug den Eintretenden entgegen bis zu den Parterre-Räumen empor. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die in den oberen Sälen zu einer Festlichkeit versammelte Tanzgesellschaft zu Boden geschleudert wurde. Die Fenster sämtlicher umliegender Gebäude wurden zertrümmert. Der sofort herbeigeeilte Feuerwehr gelang es, den Brand im Keller und im Parterre zu löschen. 4 Personen wurden schwer, eine leichter verletzt. Schwer verletzt wurden zwei Dienstmädchen, ein 18jähriger Koch und ein 16jähriger Küchenjunge. Leichter verletzt wurde ein 21jähriger Hausdiener. Bei keinem von ihnen besteht Lebensgefahr.

Bei einer Schlittenfahrt ertrunken. Aus Rom wird gemeldet: Eine große Gesellschaft unternahm auf mehreren Schlitten eine Fahrt über den See von Varese. Dabei geriet der vorderste Schlitten in eine offene Rinne und versank. Von den vier Insassen konnten nur zwei gerettet werden.

Wec. In Luxemburg starb dieser Tage im 74. Lebensjahre der Kaufmann J. Wec, der die Frischhaltungsgläser eingeführt hat, die einen Umschwung im Konservierungsverfahren bedeuten.

Seehundplage in der Ostsee. Infolge der letzten Stürme scheinen ungewöhnlich viele Seehunde an die Küste verschlagen worden zu sein. Die Fischer klagen augenblicklich über eine grenzenlose Zubringlichkeit der Fischräuber.

Ein Tertianer im Schulhause erhängt aufgefunden. Ein rätselhafter Unglücksfall hat das Königliche Joachimsthalsche Gymnasium in Tscholin in tiefe Trauer verfest. Ein Tertianer, der für einen der tüchtigsten Schüler galt, ist von Mitschülern in einer Schlinge hängend aufgefunden worden, die er mit einem Taschentuch und zwei Handschuhen ausgepolstert hatte. Diese auffallende Zurüstung, wie auch eine Aeußerung, die er vor der Tat einem Mitschüler gegenüber gemacht hat, legte die Vermutung nahe, daß der Knabe „Erhängen gespielt“ hat und dabei verunglückt ist. Irgendwelche besonderen Gründe, die den lebhaften und in Schule und Alumnat sehr beliebten Knaben zu einem ernsthaft geplanten Selbstmord getrieben haben könnten, lassen sich nicht erkennen.

Schiffsunfälle. In dem schweren Sturm, der in den letzten Tagen an der ganzen englischen Küste herrschte, sind außer dem deutschen Viermaster Hero, der mit 19 Mann unterging, noch mehrere andere Schiffe gesunken. Scher scheint insbesondere die Feelmood Fischerflotte betroffen worden zu sein. Wrackstücke, die in Schke auf den westlichen Hebriden angeschwemmt wurden, lassen keinen Zweifel, daß der Fischdampfer Deteris gescheitert ist und seine Mannschaft von 10 Personen den Tod gefunden hat.

Der Veteran. In der Zeit. Jtg. wird folgendes ergreifendes Erlebnis erzählt: An einem Spätnachmittag wanderte ich durch die Straßen der nördlichen Vorstadt. Es war bitter kalt. Die eisernen Gitter, die die schmalen Vorgärten säumen, waren mit zarten Reifknoten überzogen. Vor mir humpelte, in sich zusammengefunken, ein alter Mann. Unter seinem Hut schauten weiße Haare hervor. Sie waren fast so weiß wie der Reif an den Gläbern. — Pflöchlich blickt sich der Alte zum Boden nieder, griff etwas mit den Händen und bog dann um die Ecke. Durch das Gartengitter hindurch sah ich, daß der Mann eine Kruste Brot auflesen hatte. Er ist Tierfreund, dachte ich, er wird das Brot dem nächsten Gaul zu freßen geben. Es gibt ja solch gute Menschen, die nichts umkommen lassen können. — Aber auf einmal gewahrte ich, wie der Alte den Reif von der Kruste abwischte und sie dann zum Munde führte! — Ich blieb wie festgebannmt am Fleck stehen: „Heiliger Gott! Er ißt das hartgefrorene Stück Brot selber! Wie hungrig, wie arm muß er sein!“ — Dann näherte ich mich dem Alten. — Ich mußte ihn sprechen. — Ein paar alte, traurige Augen schauten fest in die meinen.

Ob ich ihm etwas Geld anbieten dürfte, fragte ich. „Ich sehe doch, Sie haben Hunger, alter Mann.“ Er schien überrascht und fand nicht gleich eine Antwort. Dann blickte er mir gerade ins Gesicht und sprach zu mir mit zitternder Stimme:

„Ich bin jetzt fünfundsiebzig . . . Ich war Soldat und hab' Kriege mitgemacht . . . Ich hab' alles gelitten . . . Aber gebettelt hab ich noch nie, in meinem Leben nicht . . . Auch Almosen hab' ich noch nie genommen . . . Oder denken Sie, ich könnt nicht fedten gehen, wenn ich wollte? Aber ich tu's nicht und will's nicht! . . . Nein, ich will nicht! . . .“

Die Sätze klangen scharf, abgehakt, wie eine Anklage, wie ein plötzliches Erinnern an irgendein Unrecht, das dem Alten zugefügt wurde.

Dann wandte er sich zum Gehen, lehrte aber gleich noch einmal um, als ob er etwas vergessen hätte, und sagte, indem er die Hand erhob:

„Charakter, junger Mann, Charakter! Wissen Sie, was das ist? Manchmal Glück, aber meistens Not und Hunger! Meistens!“ . . . Dann ging er.

Soldaten als Probierenstehende. Man weiß, daß die Engländer zum Anwerben von Soldaten die originellsten Mittel anwenden, daß z. B. seit kurzem große Inserate in den Zeitungen das Interesse der jungen Leute für den bunten Rock zu fördern suchen. Es scheint jedoch, als ob das militärische Anwerbegeschäft auf diesem Wege die wünschenswerte Anzahl Erbsmannschaften nicht zusammenbringt, und so hat man sich denn, wie uns geschrieben wird, zu einer weiteren geschäftsmäßigen Methode entschlossen. Jeder Soldat, der auf Urlaub geht, erhält jetzt ein halbes Duzend besonderer, mit Marken versehener Postkarten. Sämtliche Karten tragen die Adresse des Werbeoffiziers des Distriktes, in dem der Urlauber sich aufzuhalten gedenkt. Begegnet ihm nun irgend ein Freund und Bekannter, der Interesse an militärischen Dingen und etwas unentschiedene Freude am roten Rock äußert, so trägt der Soldat dessen Namen und Wohnung auf einer der Karten ein und wirft sie in den nächsten Briefkasten. Die Werber besorgen dann mit Druckschriften, Trinkenladung und Ueberredung das übrige. Gesingt der Jüngling, so geht die Karte mit einem entsprechenden Vermerke an die Regimentskanzlei des Absenders weiter, und beim nächsten Solde wird dem Soldaten eine Vermittlungsgebühr gutgeschrieben. Auf diese Weise sind alle Mannschaften am Werbegeschäft interessiert.

Handel und Verkehr.

\*Freudenstadt, 2. Febr. Nach den von der hiesigen Metzgerinnung heute veröffentlichten Fleischpreisen ermäßigt sich der Preis für Schweinefleisch um 5 Pfg. auf 85 Pfg. per Pfund. Die übrigen Fleischpreise bleiben unverändert.

Stuttgart, 2. Febr. (Landesproduktendörse.) In der abgelaufenen Woche war die Stimmung am Getreidemarkt infolge der etwas niederen Bitterung ruhiger. Die Preise waren aber nicht viel billiger, weil infolge ungünstiger Ernteberichte aus Argentinien England stärker als Käufer auftrat. Die Schiffahrt auf dem Rhein ist wieder eröffnet worden. Die heutige Börse war schwach besucht. Die Umsätze waren nicht von Belang. Der diesjährige Frühjahrsaarfruchtmarkt findet am Montag den 9. Februar bis 11. vormittags 10 Uhr ab im Lokale der Landesproduktendörse (Europäischer Hof) in Stuttgart statt. Muster und patentes bis Samstag den 7. Februar vormittags an das Sekretariat der Börse (Europäischer Hof) einzufenden.

Wir notieren per 100 Kg. frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Table with columns for Weizen, Markt, and Mehl. It lists various types of wheat and flour with their corresponding prices per 100 kg.

Rleie M. 9.25 bis 9.75 (ohne Sack netto Kassa.)

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altona.

Württ. Privat-Kranken- und Sterbekasse-Versicherungs-Verein a. S. Stuttgart. Man schreibt uns: Das Kaiserl. Kassenamt für die Provinzialversicherung hat diesem Institut die Genehmigung auf Grund der in den Generalversammlungen vom 14. April 1912 und 26. Jan. 1913 beschlossenen Satzungen erteilt. Die Württ. Privat-Kranken- und Sterbekasse ist somit als „Reiner Verein“ auf Gegenseitigkeit zugelassen. Die uns zur Besprechung vorliegenden Satzungen können in jeder Hinsicht als mündertätig betrachtet werden. Vor allem scheint uns, daß das Verhältnis von Prämien und Risiko hier wirklich ein angemessenes ist, da die Prämien hier nach Altersstufen (und dadurch nach Beschäftigungen) berechnet wird, eine Höhe, die sich im Verhältnis zu den in der Provinzialversicherung bisher nur zu wenig außer Acht gelassenen Kosten der Krankenversicherung bei dem Publikum in Württ. erheben kann. Nachdem nun nach Aufhebung des Hilfskassengesetzes die Menge der Schwundklassen vermindert wird, läßt sich erhoffen, daß auf Grund solcher technisch einwandfreien Prämienätze auch das Vertrauen des Publikums im Interesse der Württ. Provinzialversicherung wieder gewonnen wird. Der Teil der Württ. Provinzialversicherung dürfte grundlegend dazu beitragen. Nach ihm werden die Beiträge nach Beitragswochen berechnet, die aber monatlich erhoben und zwar zum Ausgleich in den Quartalsmonaten für 6 Wochen, in den übrigen für 4 Wochen. Die Mitglieder zerfallen in 3 Altersklassen: 1. Klasse 16.-33. Lebensjahr, 2. Klasse 34.-48. Lebensjahr und 3. Klasse 49.-64. Lebensjahr. Der Wochenbeitrag beträgt für je 50 Pfg. Tagesentschädigung im Krankheitsfall in der 1. Klasse 14 Pfg., in der 2. Klasse 17 Pfg. und in der 3. Klasse 20 Pfg. Die Kontrollbestimmungen sind im Gegensatz zu den der früheren freiwilligen Klassen bedeutend gemildert. Eine Abweichung von den üblichen Verpflichtungen im Verwaltungsweesen der Versicherung auf Gegenseitigkeit bringt das Statut mit sich, als die Mitglieder in der General-Versammlung, hier Delegiertenversammlung, ein indirektes Stimmrecht ausüben, wobei je 350, höchstens 400 Mitglieder, einen Delegierten wählen. Zur Wahl sind Wahlbezirke zu bilden. Da die unteren Organe der Kasse örtliche Verwaltungsstellen bilden, haben solche für je 350 Mitglieder je einen Delegierten zu wählen. Verwaltungsstellen unter 350 Mitglieder werden zu mehreren in einem Wahlbezirk vereinigt. Die Delegiertenversammlung ist oberstes Organ. Die Kasse hatte im Beginn zu den Württ. Provinzialversicherungen in den ersten Jahren ihrer Bestehen — sie ist 1906 gegründet — gute Erfolge aufzuweisen. Ihr Versicherungsbestand betrug 1912 rund 18 000 Mitglieder in 250 Verwaltungsstellen. Es wurden in den ersten 4 Jahren des Bestehens 262 808,87 Mark Entschädigungen gezahlt. (Aus Nr. 22 der Deutschen Wochenschrift für Versicherungsweesen.)





Altensteig-Stadt.

Die Stadtgemeinde verkauft am 5. Februar 1914 im Submissionsweg einen 2 Jahre alten 12-13 Jhr. schweren, vollfleischigen

Schlachtfarren



Offerte wollen schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Schlachtfarren“ bis mittags 12 Uhr genannten Tages, eingereicht werden bei der Stadtpflege: Luz.

Egenhausen.

Langholz = Verkauf.



Am Samstag, den 7. d. Mts. nachm. 1 Uhr verkauft die Gemeinde

ca. 240 Festm. Langholz worunter ein großer Teil schöne Forchen.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem Schultheißenamt eingesehen werden. Verschlossene Angebote in Prozenten des Reviertpreises wollen bei dem Schultheißenamt spätestens um obigen Zeitpunkt eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben und der Beschluß über den Zuschlag erfolgt.

Gemeinderat: Vorstand Rath.

Statt Karten.

Grömbach-Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer ehelichen Verbindung auf

Donnerstag, den 5. Februar d. J. in das Gasthaus zum „Lamm“ in Pfalzgrafenweiler freundlichst einzuladen.

Jakob Geiger

Sohn des Joh. Gg. Geiger Schuhmachers in Grömbach.

Christine Bechtold

Tochter des Martin Bechtold Schuhmachers in Pfalzgrafenweiler.

Kirchgang um 1/12 Uhr.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Edelweiß-Camembert

leichtest verdaulicher Käse in Kartons à 6 Stück M. 1.— 1 Portion M. — 20

Hst. Wachter-Romdour in Etanisol

acht Holländ. Edamerkäse acht vollsaff. Emmenthalerkäse französische Gel-Gardinen in Dosen à 35, 50, 60, 70, 100 Pfg.

holländische Gardellen französische Cappern Jamaica Bananen

bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Nächster Tage trifft ein Waggon

Thomasschlackenmehl

ein, und nimmt weitere Bestellungen entgegen

J. Wurster.

Oberweiler.

In Wege der Zwangsvollstreckung bringe ich am Donnerstag, den 5. d. Mts. nachm. 4 Uhr in Oberweiler gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 Kuh

Zusammenkunft beim Hirch. Den 3. Februar 1914.

Gerichtsvollzieher Müller.

Evang. Arbeiterverein Altensteig.

Zufolge ergangener freundlicher Einladung an den Verein seitens des Herrn Stadtpfarrers Haug, zu dem morgen Mittwoch abend 8 1/2 Uhr im Gemeindehaus stattfindenden Männerabend, werden unsere Mitglieder gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Altensteig.

In meinem früher Weller'schen Hause der oberen Stadt habe ich eine im 1. Stock gelegene freundliche

Wohnung

per 1. März zu vermieten.

A. Hächer in Fa. W. Veert.

Altensteig.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Fr. Flaig, Conditor.

Altensteig.

Lehrlings-Gesuch.

Suche fürs Frühjahr einen Gips- oder Malerlehrling mit Anfangslohn.

August Socher Gips- u. Malergeschäft.

Schuhputz Nigrin

gibt wasserbeständigen Hochglanz

Altensteig.

Herrenanfüge Burschen- „ Knaben- „ gestrickt u. aus Stoff blaue Arbeiteranfüge Arbeitsjoppen Todenjoppen Hosenträger Normalkhemden Farbige Hemden Kragen, Brüste Manschetten Cravatten schwarz und farbig

empfiehlt billigt

Fritz Witzmann, Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

Am Donnerstag, den 5. Febr.

Mehlsuppe

wogu höflichst einladet

Dürschuabel 3. Adler.

1000 Mk.

sucht pünktlicher Zinszahler aufzunehmen auf 2. Hypothek.

Wer? — sagt d. Exp. d. Bl.

Verloren

ging von Beseefeld nach Wörnersberg ein

Rollengeschirr

Der Finder wird gebeten Mitteilung zu machen an

Armbrauner, Wörnersberg.

Angeheulte finden Heilung in allen Fällen.

M. Schulz

Praktiker f. naturgemäße Heilweise mit Tierpräparat Wildberg, Telefon 5.

In Altensteig in Zeitböds Gasthof „Krone“ Mittwoch von 10 bis 1/3 Uhr Sprechstunde.

Ein braves, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushaltung wird bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht von

Frau Fritz Krämer Weinrestaurant „Fortuna“ Pforsheim.

Älteres

Dienstmädchen

oder Witwe ohne Kinder im Alter von 40-50 Jahren wird in ein Geschäftshaus nach Ehlingen sofort gesucht

Anträge unter M. 100 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Flechten

aus u. trockene Schuppenflechte, Barflechte, Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Reinmachen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandtl. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rino, Schubert & Co., S. n. S. H. Weinbühl-Druck.

zu haben in allen Apotheken.

Ansichtskarten

in großer Auswahl

empfiehlt die

H. Kieckshof Buchhdlg.

Altensteig.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Gestorbene.

Stuttgart: Auguste Jäger, Diakonissin, zuletzt langj. Gemeindefchwester in Berg.

Altensteig.

Hülsenfrüchte

in neuer, gutlockender Ware als

Erbfen ganz und gespalten Linsen in mehreren Qualit. Rärntner Zuckerlinsen Bohnen weiße Reis, Gerste, Gries

Leigwaren

Suppen- und Breite Nudeln

Riebele, Hörnle Sternchen u. A. B. C.

Maccaroni

in mehreren Sorten und verschiedenen Packungen

Bruchmaccaroni Feinste Eierstifte

Schule's feine

Eier-Röhrchen

Marke „Barbara“ in 1/2 Pfd. Rollen zu 30 S

Zettlers Beste Suppen-Flädchen

in Cartons zu 25 Pfg. etc. etc.

Dörrgemüse

Schnittbohnen getrocknet

Sulienne lose

Dörrobst und Südfrüchte

amerik. Dampfsäpfel californ. Aprikosen

„ Pflaumen

„ Pflaumen

Dwelfschigen

Birnschnitze

Kranzfeigen

Orangen

Citronen

Feinste gelbe

Pflanzenbutter-Margarine

Schweineschmalz

garantiert rein, offen und in Dosen, empfiehlt zu billigsten Preisen bei bekannt guten Qualitäten

E. W. Lutz Nachfolg.

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

